

4.

Freundschaft ist keine vorübergehende Aufwallung; sie ist dauernde, angewöhnte Stimmung unseres Wesens zur Zuneigung gegen eine gleichgestimmte Person. Wir lachen über das Kind und über den kindisch gesinnten Menschen, die in einer Woche, in einer Stunde vielleicht, Freundschaften gestiftet zu haben glauben, die in der Stunde, in der Woche darauf vergessen werden.

Freundschaft ist eine liebende Anhänglichkeit. Das wonnervolle Streben nach der Überzeugung, daß der Verbundene sich selbst glücklich fühle, muß unter den Affekten, welche er uns einflößt, die Oberhand behalten. Wir würden wieder über denjenigen lachen, der uns versichern wollte, er sey der Freund des verstorbenen Helden, dessen Vorzüge ihn begeistern; und wir würden denjenigen zugleich verachten, der sich den Freund des Reichen nennen wollte, dessen Schwäche er um seines Vortheils willen schmeichelt.

Freundschaft ist zärtliche Anhänglichkeit, angewöhntes Streben nach der Überzeugung, daß man sich durch Vereinigung der Naturen wechselseitig beglücke. Der wohlwollende Fürst, der von seinen Unterthanen angebetet wird, hat dennoch Mühe, einen Freund unter ihnen zu finden. Es wird zur Freundschaft nothwendig eine solche Übereinstimmung des Geschmacks und der Verhältnisse vorausgesetzt, daß wir